



In seiner Beratungspraxis in Magdeburg spritzt Chirurg Mathias Reutemann Botox und plant Schönheitsbehandlungen. In der Pandemie erreichen ihn rund 20 Prozent mehr Anfragen. FOTOS (2): ANDREAS STEDTLER

Dünnere, straffere, jünger

MEDIZIN Viel Zeit, Pandemie-Frust, ständig das eigene Gesicht in der Videokonferenz: Derzeit entscheiden sich mehr Menschen für eine Schönheits-OP. Chirurg Mathias Reutemann erzählt, was sie sich wünschen.

VON MAX HUNGER

Ein Druck auf die Türklinke und die verzierte Holztür der Altbauwohnung schwingt auf. Dahinter führen einige Meter über hölzerne Dielen in einen hell erleuchteten Raum. Sitzzecke, Schreibtisch, Vitrinen. Eine petrolfarbene Couch ist der einzige Farbtupfer in diesem Stillleben aus Holz und weißem Lack. Die Szene wirkt, als wäre sie aus einem Katalog für teure Möbel geschnitten - bloß die Preisschilder fehlen. Das Wartezimmer der Beratungspraxis für Ästhetische und Plastische Chirurgie „Lamare“ in Magdeburg will anders sein als das einer gewöhnlichen Arztpraxis. Denn hier geht es nicht um Heilung, sondern um Schönheit.

Auch Chirurg Mathias Reutemann entspricht nicht dem gängigen Arzt-Klischee: kein Kittel, keine Schlappen. Der 48-Jährige trägt weißes Hemd, Jeanshose, Turnschuhe, die Haare sind zu einem kurzen Zopf gebunden. Er könnte auch als Marketing-Chef eines hippen Jungunternehmens durchgehen. Doch die Passion des Facharztes liegt anderswo. Reutemann vergrößert Brüste, spritzt Botox und strafft Gesichter. „Es geht darum, frischer auszusehen“, sagt der Mediziner. Und sein Handwerk hat in der Corona-Pandemie an Beliebtheit gewonnen.

Junge Mütter kommen

Gut ein Fünftel mehr Anfragen erreichen ihn nach eigenen Angaben seit einigen Monaten. Weil Reisen und viele Hobbys wegfielen, hätten viele Menschen Zeit und Geld übrig, sagt Reutemann. Hinzu komme der Wunsch, sich im zermürbenden Lockdown etwas Gutes zu tun. Und der ständige Blick in das eigene Gesicht - vor allem in Videokonferenzen. Denn die Computerprogramme zeigen dabei neben den Gesprächspartnern auch das eigene Porträt, aufgenommen durch die Webkamera. „Da kommen Dinge ins

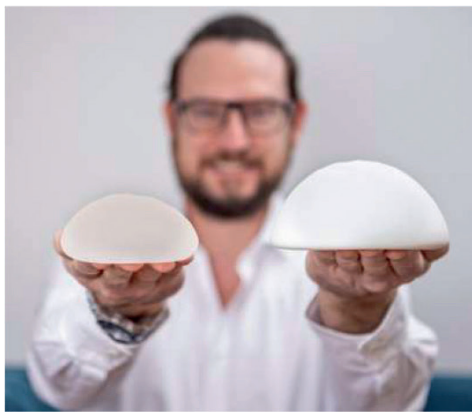
Bewusstsein, die man lange nicht gesehen hat“, sagt Reutemann.

Bundesweit zeichnet sich in Schönheitspraxen eine steigende Nachfrage ab. Laut der Deutschen Gesellschaft der Plastischen, Rekonstruktiven und Ästhetischen Chirurgen (DGPRÄC) melden viele Ärzte seit Mitte vergangenen Jahres mehr Anfragen zu Schönheitsbehandlungen. Vor allem Eingriffe im Gesicht seien offenbar sehr beliebt, sagt Sprecherin Kerstin van Ark. „Es gibt ein stetig steigendes Wachstum.“

Das spürt auch Facharzt Mathias Reutemann in seiner Magdeburger Beratungspraxis. Sie liegt im Domviertel, einer der nobelsten Gegenden der Landeshauptstadt. Wenige Hundert Meter entfernt liegt Sachsen-Anhalts Staatskanzlei. Dahinter reckt sich der Dom empor, die Elbe ist nur wenige Fußminuten entfernt.

Zu seinen Patienten zählen Menschen im Alter zwischen 16 und 72, über drei Viertel davon Frauen, erzählt Reutemann. Der Behandlungsklassiker: das „Mommy-Makeover“, auf deutsch Mama-Verjüngungskur. Bei diesen Behandlungen geht es um das Straffen erschlaffter Haut an Brust und Bauch nach der Geburt. „Ansonsten geht es um die typischen Alterserscheinungen, die uns alle irgendwann ereilen“, sagt der Mediziner. Etwa Krähenfüße an den Augen oder die „Merkel-Falte“. Sie tritt hervor, wenn die Haut an den Wangen über die Jahre erschlafft.

Zur Demonstration klappt Reutemann den mit Holz verzierten Bildschirm seines Laptops auf. Darauf prangt ein Vorher-Nachher-Bild. Es zeigt zwei Fotos einer Frau, vielleicht Mitte 50. Auf dem zweiten Bild ist ihre Gesichtshaut sichtlich gestrafft, der Blick aufgeweckter. Für so ein Facelift setzt der Chirurg zarte Schnitte am Rand des Gesichts und zieht dann die Haut straff. Auch mit dem Nervengiftpräparat Botox glättet Reutemann Falten, ungewollte Fettpolster beseitigt er ebenso. Absaugen, wegfrieren oder mit Silikon nachpolstern - all



Alles künstlich: Brustimplantate gibt es in verschiedenen Formen.

das gehört zu seinem Behandlungsspektrum.

Pauschale Preise gibt es für die Behandlungen nicht. Sie seien immer individuell, so Reutemann. Spritzen gibt der Mediziner im Behandlungsraum seiner Praxis, Operationen führt er in einer Klinik durch. Dabei gilt stets: Diskretion. Patienten begegnen sich in den Wartezimmern nicht. Schließlich gehören auch TV-Stars zu seinen Kunden.

Dünnere, straffere, jünger - viele Menschen möchten sich schöner fühlen. Doch lässt sich Schönheit überhaupt messen? „Nein, das liegt immer im Auge des Betrachters.“ Doch unabhängig davon seien die Wünsche seiner Patienten stets echt. Und für die Verjüngung eines Gesichts gibt es dann

„Am besten ist meine Arbeit, wenn man sie gar nicht sieht.“

Mathias Reutemann
Chirurg

stört, und spritzen es in das Gesicht. Rund eine von 3.000 Patientinnen stirbt dabei - meist durch Fehler des Arztes. So können hier etwa Venen verletzt werden. „Wir sehen mit wachsender Popularität und einer Ausweitung der Anbieter immer mehr Komplikationen“, mahnt DGPRÄC-Präsident Lukas Prantl.

Qualität sehr unterschiedlich

Denn die Qualität der Schönheitsmedizin ist durchwachsen: In Deutschland darf jeder zugelassene Arzt Brüste vergrößern und Falten glätten - ohne einen Facharzttitel. Bei Eingriffen, die die Krankenkasse zahle, sei das anders, betont Verbandssprecherin van Ark. Die Folge: Manchem selbst ernannten Schönheitsdoktor mangle es an Kompetenz. „Man muss gucken, wem man sich unters Messer legt“, sagt van Ark.

Auch Mathias Reutemann blickt skeptisch auf die Branche. „Die Szene ist zu unprofessionell.“ Er ist einer der wenigen Fachärzte für Plastische und Ästhetische Chirurgie in Sachsen-Anhalt, die Schönheitsbehandlungen anbieten. Seit 2015 betreibt er seine private Praxis, arbeitet nebenbei jedoch auch in einer Magdeburger Klinik. Hier behandelt er vor allem Brustkrebspatientinnen.

Die ästhetische Chirurgie sei indes nicht zu unterschätzen, sagt Reutemann und lehnt sich in seinem weißen Ledersessel zurück. „Es ist schwieriger, als man denkt.“ Er nimmt zwei Brustimplantate aus einer Glasvitrine. Die durchsichtigen, weichen Kunstbrüste wackeln wie Pudding in seinen Händen. Eines der Implantate beschreibt eine gleichmäßige Halbkugel, das andere hat die Form eines Tropfens. Patientinnen hätten die Wahl, ob sie eine künstlich aussehende Brust haben möchten oder eine, die der echten ähnlich sieht, so Reutemann. Dazu formuliert er seine Berufsmaxime - und die ist ebenso widersprüchlich wie einleuchtend: „Am besten ist meine Arbeit, wenn man sie gar nicht sieht.“

CORONA-VORSORGE

Harzer Lehrer bremsen bei den Schnelltests

Kritik kommt auch von Gewerkschaften.

VON ROBERT MARTIN

MAGDEBURG/MZ - Im Landkreis Harz haben sich Lehrer unwillig gezeigt, Grund- und Förderschülern bei der Durchführung der Schnelltests zu helfen. „Die Bereitschaft der Lehrer, die Tests bei den Grundschulern zu unterstützen, ist sehr gering“, sagte Detlef Brozio, Schulleiter im Landkreis Harz. „Das wurde schlecht vorbereitet, das ist nicht die Aufgabe der Lehrer.“

In der vergangenen Woche wurde im Landkreis damit begonnen, in Schulen mit hohem Infektionsaufkommen drei Mal pro Woche zu testen. Mittlerweile soll auch an allen weiteren Schulen im Land getestet werden.

Stefan Thurm, Pressesprecher im Bildungsministerium, hielt dagegen. „Die Lehrer sind angehalten, die Schüler bei den Tests zu unterstützen. Das heißt nicht, dass sie die bei 20 Schülern durchführen sollen.“ Lehrer hätten aber auch eine Aufsichtspflicht.

Sorge um Verletzungen

Alexander Pistorius, Pressesprecher des Landesverbands der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, bestätigte, dass sich Lehrer vor allem an Grund- und Förderschulen weigern, die Tests an den Schülern durchzuführen.

„Das wurde schlecht vorbereitet.“

Detlef Brozio

Schulleiter Landkreis Harz

„Die Lehrkräfte können sich weigern und ihre Bedenken nennen. Dann muss das Land entscheiden, wie es reagieren kann und wie es den Schulbetrieb erlauben kann.“

Die Lehrer seien vielerorts verunsichert, sagte der Gewerkschaftssprecher. „Es kann auch passieren, dass beim Testen durch Zufall ein Gefäß verletzt wird in der Nase, dann ist das Geschrei nachher auch groß.“ Er äußerte Verständnis für die Sorgen. „Es gibt sicherlich Lehrkräfte, die sagen, ich mache das nicht, weil ich mich da zu unsicher fühle und ich das nicht für meinen Beruf halte.“ Das Land hätte das beispielsweise mit Medizinstudenten begleiten können, sagt er.

Regionale Unterschiede

Dagegen läuft das Testen in den anderen Landkreisen nach MZ-Informationen ohne große Probleme. Im Burgenlandkreis würden die Tests ohne Ausnahmen gut angenommen, sagte Pressesprecher Steven Müller-Uhrig. „Die Bereitschaft ist sehr groß.“ Von größeren Problemen in der Umsetzung könne er nicht berichten. Bisher wurden zehn Schülern positiv getestet. Auch in Dessau-Roßlau seien die Tests erfolgreich angelaufen, nachdem vergangene Woche 9.500 Tests angeliefert wurden, bestätigte Stadtsprecher Carsten Sauer. Probleme seien ihm nicht bekannt.

Die Landesregierung hat die Tests zu einem zentralen Baustein des Schulbetriebs in der Pandemie erklärt. „Wenn man mehr und regelmäßig testet, kann man zumindest den eingeschränkten Regelbetrieb an Kitas aufrechterhalten als auch den Wechselbetrieb an den weiterführenden Schulen“, sagte Sozialministerin Petra Grimm-Benne (SPD) am Dienstag. Das rechtfertige alle Anstrengungen, so die Ministerin.